

Die Holzschneider von Bwebajja

Der Autor (und *HolzWerken*-Leser) Karsten Kriedemann hat sie in Ostafrika entdeckt: Die „Pearl Wood Carvers“. Sie schnitzen eindrucksvolle Werke von Miniaturen bis hin zu Truhen, und das mit einfachsten Werkzeugen. Die Künstlerkolonie der besonderen Art stellt Kriedemann exklusiv für uns in einer ganz persönlichen Reportage vor:



Frisches Obst! Wir kommen vom Flughafen Entebbe, und bevor es hineingeht nach Kampala, in das staubige Verkehrschaos der Millionenstadt und Kapitale Ugandas, halten wir an. In Bwebajja, einer der zahllosen Siedlungen entlang der Flughafenstraße, stehen zwei Fruchtstände. Hier decken wir uns mit den ersten saftigen Ananas, Mangos und Papayas ein.

Es ist dieser zufällige Stopp am Obststand, bei dem ich die Firma „Pearl Wood Carvers Workshop“ entdeckte. Im vorderen Ausstellungsteil bleibe ich vor Begeisterung über die fantastisch gestalteten Holzarbeiten fast hängen. Doch erst dahinter findet die Holzbearbeitung statt, bei dem subtropischen Klima auf dem Äquator spielt sich alles im Freien ab. Unter einer Überdachung, umgeben von Kochbananenstauden und Cassava-Wurzelknollen, sitzen 20 Männer auf dem Boden und schnitzen an zum Teil riesigen Holzstücken. Leider geht der Trip zunächst weiter, doch ich merke mir den Ort und kehre in den folgenden Wochen immer wieder zurück.

Bei meinem dritten Besuch treffe ich den 36-jährigen „Vize Chairman“, den „Vizepräsidenten“ der Holzkünstler-Kolonie. Verabredet sind wir nicht. Aber Joseph Ka-

soma ist da, und daher gibt es auch die Zeit für ein langes Gespräch.

Unser Blick schweift dabei über ausdauernd arbeitende Männer. Andere schlafen zwischendurch, lesen Zeitung, essen oder schauen ihren Kollegen einfach zu. Auf meine Frage nach der Arbeitszeit kommt Kasoma ein wenig ins Stocken und weiß nicht, was ich meine. „Es geht mit



Vize-Chairman Joseph Kasoma und der Autor zwischen den fertigen Arbeiten. Es werden keine Hölzer verleimt, sondern stets aus der vollen Bohle gearbeitet. Trotzdem reißen die Werke im feuchten Klima nur selten.



Sonnenaufgang um 7 Uhr los und endet mit Sonnenuntergang gegen 19 Uhr. Und das von Montag bis Sonntag.“ Bei den „Pearl Wood Carvers“ handelt es sich im Grunde nicht um eine Firma, sondern um eine Mischung aus Künstler-Kolonie und Kommune, aber ganz ohne Romantik. Die

Schnitzer leben den ganzen Tag über hier. Arbeit, Essen, Pausen – alles spielt sich in der Gemeinschaft ab.

„Niemand“, erklärt Kasoma, „wird für seine Anwesenheit bezahlt“. Die Gruppe aus insgesamt 35 Männern im Alter von 18 bis 45 Jahren praktiziert seit elf Jahren ein außergewöhnlich modernes Firmenmodell. 17 von ihnen sind erfahrene Holzkünstler

und -schnitzer, die teilweise das Abitur gemacht haben, aber die hohen Gebühren für eine gute Universität nicht aufbringen konnten. Ein Komitee wählt jeweils für ein Jahr einen „Chairman“, der sich bewähren kann oder wechselt. Die anderen sind „Lerner“ im Alter von 18 bis 24 Jahren. Da es in Uganda keine systematische handwerkliche Ausbildung gibt, wird das Wissen von



In der Werkstatt sind keine Tische, geschweige denn Hobelbänke mit Einspannvorrichtungen zu finden. Mit wenigen Schnitzisenformen werden alle Holzreliefs und -plastiken in zeitaufwändiger Handarbeit gefertigt.



Reich verzierte Spazierstöcke mit den großen Wildtieren als Griff sind echte Schmuckstücke.



Spannvorrichtungen kommen nicht zum Einsatz: Das Körpergewicht des Schnitzers hält das Werkstück fest.



Alle Motive werden freihändig vom Holzkünstler entworfen, jedes Stück wird somit ein Unikat, da keine Schablonen verwendet werden.

✓ Karsten Kriedemann

Unser Autor **Karsten Kriedemann** ist gelernter Zimmermann wie vier Familiengenerationen vor ihm und betreibt heute ein Ingenieurbüro für Landschaftsökologie in Schwerin. Im vergangenen Jahr bereiste er Uganda, um seine Tochter zu besuchen, die

dort lebt und, um Nationalparke und Urwälder zu erkunden. Kriedemanns nächste Reise nach Uganda ist bereits in Planung.



den Vätern weitergegeben und durch die praktische Anwendung und die Unterweisung von den Künstlern erlernt. Gute Lerner können später Mitglied der „Pearl Wood Carvers“ werden. Die jungen Lerner werden nicht bezahlt, sie erhalten aber die Ausbildung und das Essen kostenlos. Das wird auf dem Hinterhof zubereitet: Hier glüht in einer alten Autofelge Holzkohle, hier werden Matoke, Fleisch, Maisbrei, Reis und Bohnen für alle Männer gekocht: Hier ist nicht nur Arbeitsplatz, hier ist der Lebensmittelpunkt für die Männer!

Der Rohstoff für ihre Schnitz-Arbeit kommt direkt aus dem Wald. Hölzer, die gleichzeitig schnell trocknen, dabei wenig schwinden und reißen und die außerdem ein hohes Stehvermögen haben. Das ist besonders wichtig, da Abrichten, Auftrennen, Fügen, Verleimen und Dicktenhobeln nicht stattfinden. Am meisten verarbeitet werden die Holzarten Munyama, auch als afrikanisches Mahagoni bekannt, und Iroko. Dieses Holz wird in Ostafrika Mvule genannt und kann eine besonders dunkle Kernfärbung haben. Für kleine Plastiken wird auch das extrem schwere afrikanische Ebenholz verwendet, das im Nachbarland Kongo wächst.

Keine Firma, eher ein Kollektiv von Künstlern

Wegen des subtropischen Klimas mit ständiger Vegetationszeit bilden die Hölzer keine sichtbaren Jahresringe aus. Aktuell, so Joseph Kasoma, ist es ein Problem geworden, gutes Holz zu bekommen. Die Regierung hat die Holzeinschlagmenge reduziert. Zumindest offiziell. Durch „gute Bezahlung“, so die zurückhaltende Beschreibung, wird das aber hier vor Ort geregelt. Die Stämme lassen die Holzschneider von Bwebajja in drei bis vier Zentimeter starke Bohlen trennen und grob abrichten. Dicktenhobel sind

unbekannt, in keiner ugandischen Werkstatt konnte ich einen entdecken. Innerhalb von nur fünf Monaten sind die Bohlen lufttrocken und werden je nach Arbeitsziel mit einem Schrupphobel nachbearbeitet. Im zweiten Schritt werden die oft organischen Umriss des Werkstücks mit Fuchschwanz, Handstichsäge und Stemmeisen geformt. Alle Holzflächen bestehen aus einem Stück, da zum Fügen und Verleimen keine Vorrichtungen vorhanden sind. Trotzdem schüsseln sich die fertigen Arbeiten kaum und bleiben frei von Rissen.

Jede Maschine, jede Glühbirne wäre hier sinnlos, da der Betrieb über keinen Stromanschluss verfügt und im ganzen Land täglich der Strom für viele Stunden ausfällt. Wegen der hohen Holzdichte ist die Handarbeit kräftezehrend und die Werkzeuge landen häufig auf dem Ölschleifstein. Keiner der Holzschneider von Bwebajja hat eine umfangreiche Garnitur an ausgefeilten Schnitzseisen. Mit simplen, geraden Stemmeisen und wenigen Geißfüßen werden alle Holzreliefs, Halb- und Ganzplastiken angefertigt. Mit den wenigen Schnitzseisen werden durch geschickte Handhabung Schnitte hergestellt, für die ein europäisches Werkzeugrepertoire aus vielen Spezialgeißfüßen verschiedener Größe und Kröpfung bestehen würde.





Große Sorgfalt bis zum Schluss: Feinschliff für ein großes Ornament



Motive wiederholen sich, aber sie gleichen sich nie. Die Steckstühle aus zwei Brettern sind der Möbelklassiker.

Fotos: Karsten Kriedemann

Stolz zeigt Joseph Kasoma mir zwei Geißfußseisen einer auch in Deutschland häufig verwendeten Marke. Er sagt: „Manchmal bringen Stammkunden aus Europa oder den USA uns Schnitzwerkzeuge mit und bekommen dafür Holzarbeiten von uns.“ Das sei ihm die liebste Bezahlung, denn in Uganda sind schlicht keine brauchbaren Schnitzwerkzeuge zu bekommen. Ich verspreche ihm, bei meinem nächsten Besuch einige Eisen mitzubringen.

In einer europäischen Werkstatt undenkbar: Sämtliche Arbeitsgänge finden auf dem roten Erdboden statt. Die Palette der Arbeiten reicht von der kleinen Berggorillaskulptur über große Wandreliefs bis hin zur mit ostafrikanischen Tiermotiven geschmückten Innentür. Die bis zwei Meter langen Wandreliefs erzählen vom Dorfleben und den noch heute typischen Arbeiten wie das Wassertragen und die Feldbestellung mit der Hacke. Häufig zeigen die Schnitzer von Bwebajja Gebirgslandschaften oder Halbsavannen mit Elefant, Antilo-

pe, Büffel und Kronenkränich. Geschickt werden die Holzstücke auch in Möbelstücke wie Betten, Esszimmermöbel und ganze Hauseinrichtungen integriert.

Jede Arbeit und selbst die Motive sind absolute Unikate, da nicht von Schablonen oder Vorlagen dupliziert wird. Auf jedem Holzstück entwirft der Schnitzer die Motive freihändig nach seinen Vorstellungen. Dadurch können die Schnitzkonturen und Gesichter geschickt platziert werden, um sie durch die Holzmaserung natürlich zu betonen. Spezialitäten sind die aus zwei ineinander gesteckten Bohlen bestehenden Stühle sowie reich verzierte Truhen vom Miniformat bis zum großen Möbelstück. In einem Stuhl voll mit Ornamenten steckt rund eine Woche Arbeitszeit. Er erzielt 120- bis 150.000 Uganda-Schilling – das sind umgerechnet etwa 35 Euro. Repräsentative Truhen bringen umgerechnet rund 150 Euro. Für die Kunden in Uganda ist das viel Geld, betont Joseph Kasoma. Deshalb sind die meisten Kunden Amerikaner, oft

Leute, die hier Soldaten trainieren, und Europäer. 95 Prozent des Geldes geht direkt an den Holzkünstler. Der Rest bezahlt Material, Werkzeuge und die Medizin-Versorgung.

Jeder Holzfan, der Uganda besucht, kann die „Pearl Wood Carvers“ besuchen. Allerdings ist es in einem Land, das kaum Straßenschilder hat, nicht leicht, den Weg zu finden: 18 Kilometer vom Flughafen Entebbe, in Bwebajja Richtung Kampala auf der linken Seite neben den Obstständen und gegenüber der „Bright Future School“ liegt er, der „Pearl Wood Carvers Workshop“. <

HolzWerken sammelt Werkzeug für die „Pearl Wood Carvers“

Die Schnitzer von Bwebajja haben unglaublich viel Kreativität, aber kaum Werkzeug. Sie sind für jedes Eisen dankbar. Da können alle Leser von *HolzWerken* helfen! Stemm- und Schnitzseisen, Feilen, Raspeln, Abziehsteine, kleine Handsägen, Winkel und selbst Bleistifte sind Mangelware. Haben Sie einige Hand-Werkzeuge (ausschließlich stromlos!), die sie entbehren können? Wir sammeln sie und lassen sie unserem Autoren Karsten Kriedemann in Uganda zukommen, der sie vor Ort den Schnitzern übergibt. Senden Sie uns Ihre Werkzeug-Spende bitte bis zum 15. August 2012 zu. Adressieren Sie Ihr Päckchen an

Vincentz Network
Redaktion *HolzWerken*
Stichwort „Pearl Wood Carvers“
Plathnerstraße 4c, 30175 Hannover

Wir sagen im Namen der „Pearl Wood Carvers“ vorab: Vielen Dank!

Geschnitzte Ornamente sind oft Bestandteil größerer Möbel.

